

Leonardo - Wissenschaft und mehr
Sendedatum: 03. Mai 2011

Dem Eichenprozessionsspinner auf den Pelz rücken: Hubschraubereinsatz über der A3

von Olaf Biernat

Sprecher:

Hektisches Treiben auf dem Gelände der Autobahnmeisterei Isselburg am Niederrhein. Ein kleiner, schwarzer Hubschrauber steht auf dem Hof. Durch einen Schlauch fließt eine Flüssigkeit in die Tanks, die rechts und links am Helikopter angebracht sind. Damit sollen die Baumschädlinge aus der Luft bekämpft werden, erklärt Jürgen Laackmann von der Autobahnmeisterei:

O-Ton:

„Da haben wir im Autobahnbereich das Problem, wir können ja nur von der Standspur aus sprühen, das Mittel wird mehr von unten rein geblasen und der erste Baum kriegt noch genug mit, aber die zweite und dritte Baumreihe erhält einfach nicht mehr genug Mittel, von daher ist es mit dem Hubschrauber für uns sinnvoller, weil man direkt von oben in die Baumkronen rein bläst.“

Sprecher:

Am Niederrhein entlang der Autobahn 3 gibt es riesige Eichenbestände, die von dem so genannten Eichenprozessionsspinner befallen sind. Im April bis Anfang Mai schlüpfen die Raupen des Falters und wandern in die Baumwipfel, um die jungen Eichentriebe zu fressen. Deshalb beginnen die Experten genau jetzt damit, die Bäume von oben zu besprühen, nicht mit einer chemischen Keule sondern biologisch. Eingesetzt werden Bakterien, die den Eichenprozessionsspinner-Raupen nicht gut bekommen, erklärt Biologe Ralf Keller. Er ist für den Einsatz zuständig.

O-Ton:

„Dieser Bazillus kommt ganz natürlich im Boden vor, wird künstlich gewonnen und wenn wir's versprühen, wirkt es als Fraßgift, nicht als

Kontaktmittel. Also die Raupe muss das erst auffressen, und dann gelangt es in den Darm der Raupe, und erst in Zusammenarbeit mit den Darmenzymen aus der Raupe entwickelt sich das toxisch und die Raupe stellt dann, sobald sie das gefressen hat, die Fraßtätigkeit ein und stirbt dann nach 3,4 Tagen ab.“

Sprecher:

Die eingesetzten Bakterien heißen mit vollem Namen Bazillus thuringiensis. Ihre Gifte werden unter anderem auch in der ökologischen Landwirtschaft zur Insektenbekämpfung eingesetzt. Die Bakterienbrühe, die mittlerweile in die Tanks des Hubschraubers geflossen ist, soll für den Menschen und auch für andere Tiere völlig ungefährlich sein.

Nun geht es los, der Helikopter schwebt von der Autobahnmeisterei hinüber zum Seitenstreifen der A3. Über ein 15 Meter langes Rohr, das unter dem Hubschrauber angebracht ist, strömt das Insektizid durch kleine Düsen herunter auf die Bäume. Unten auf der Autobahn sichern Fahrzeuge des Landesbetriebs Straßen- NRW den Einsatz ab.

O-Ton Herr Laackmann:

„Der Hubschrauber fliegt mit zirka 40 km/h über die Baumwipfel drüber, wir begleiten die mit einer so genannten Wanderbaustelle, das heißt wir fahren mit ner Absperrtafel dahinter her, machen ne Geschwindigkeitsbegrenzung auf 80 km/h und sperren den ersten Streifen, so dass der Verkehr über die Überholspur geleitet wird.“

Sprecher:

Nach einer halben Stunde ist der Tank mit den 300 Litern des Insektizids leer, der Hubschrauber muss zum Nachtanken wieder zurück zur Autobahnmeisterei. Pilot Friedhelm Huss steigt aus dem Helikopter aus, für ihn ist es heute ein schwieriger Einsatz.

O-Ton:

„Das ist ein Grenzfall, weil von der Windstärke her, stärker darf's nicht werden, dann müssen wir wieder abbrechen. Es erfordert schon eine hohe Konzentration, man muss auf mehrere Sachen gleichzeitig achten, die

Chronometer des Hubschraubers überwachen, die Umwelt und die Ausbringung, dass man das dort hinbringt, wo es hin soll.“

Sprecher:

Vom Co- Pilotensitz klettert Jürgen Laackmann aus dem Hubschrauber. Er ist bei der Bekämpfung des Eichenprozessionsspinners sehr erfahren. Die dichtbehaarten Raupen sind nicht nur für Eichen oder Hainbuchen ein Problem, sondern auch für Menschen. Die Haare enthalten ein so genanntes Nesselgift, das bei Menschen allergische Reaktionen hervorrufen kann.

O-Ton:

„Erstmal Hautausschläge, stark juckend, kann auch zu Atemproblemen führen. Wir haben eigene Mitarbeiter gehabt, die damit in Berührung gekommen sind, wo ne ganze Kolonne sich krank gemeldet hat und von oben bis unten mit diesen Haaren befallen war von dem Ausschlag, war schon heftig.“

Sprecher:

Der Eichenprozessionsspinner ist vor ungefähr zehn Jahren zum ersten Mal in Nordrhein-Westfalen gesichtet worden. Er kam aus benachbarten holländischen Gebieten. Seit dieser Zeit hat er sich flächendeckend am Niederrhein, im Münsterland und sogar bis ins Ruhrgebiet ausgebreitet. Biologe Ralf Keller erklärt, dass durch das Sprühen des Bakteriums keine anderen Insekten in Mitleidenschaft gezogen werden.

O-Ton:

„Dieses Mittel wirkt nur auf frei fressende Schmetterlingsraupen, da haben wir den Eichenprozessionsspinner, den Frostspanner, den Eichenwickler, das sind frei fressende Schmetterlingsraupen, die sind jetzt zu diesem Zeitpunkt auf der Eiche. Viele Falter, die auf der roten Liste stehen, die treffen wir erst ab Mitte Mai in den Eichen an, da sind wir längst mit der Bekämpfung fertig.“

Sprecher:

Bis zu 300 Eier kann ein Eichenprozessionsspinner-Weibchen legen. Bekämpft man

den Nachwuchs dieses Nachtfalters nicht, überzieht er Baumstämme mit Fäden, die dann wie Spinnennester aussehen. Größeren Schaden nehmen die Bäume aber in der Regel nicht, wenn sie von Eichenprozessionsspinnern befallen sind. Nur junge Eichen können in der Vitalität geschwächt werden.

Bis Mitte Mai sind die Experten noch mit dem Hubschrauber im Einsatz, dann, so die Erfahrung aus den Vorjahren, soll der Eichensprozessionsspinner für dieses Jahr weitestgehend bekämpft sein. Bis es so weit ist, stehen noch einige Flüge auf dem Programm.